

ein Sohn des Pfarrers gleichen Namens zu Treben im Altenburgischen. „Hatte zur Ehe Anna, des M. Georg Halm, Pf. zu St. Thomä in Leipzig, Tochter; starb 1628.“

5. 1629 Lechla, Georg, geb. 1586 in Nerchau, wo sein Vater Diakonus war. Er war Leipziger Thomaner, ward 1615 Pfarrer in Großmilkau, starb hier den 14. Juli 1652. Sein Grabstein ist noch erhalten; auf diesem ist ein franzförmiges Medaillon angebracht, in welchem sich ein Kelch, die Buchstaben G. L. und ein mit einer Hacke gekreuzter Pfeil befinden; das ist das Familienwappen der Lechla. Auf einem Brief des Studenten G. Lechla aus Mittweida an den Rochlitzer Rat, 1682, befindet sich ein Siegel, welches neben den Buchstaben E. L. ebenfalls in einer Cartouche einen Pfeil und eine Hacke, im Kreuz aufeinandergelegt, zeigt. — Des Pfarrers Lechla Schwiegersohn, Magister Paul Heinrich Schreyer, war lange Pfarrsubstitut in Seelitz. Auch die Pastoren Andres in Zettlitz und Probsthahn in Lastau waren Schwiegersöhne Lechlas. Ein Sohn Lechlas, Johann, wurde 1674 Bürgermeister in Mittweida; ein anderer, Gottfried, 1672 Landrichter in Wurzen. Dieser letztere war in Seelitz eine Zeit lang Besitzer der Schenke, die sein Vater 1642 um 250 Gulden gekauft und 1648 ihm überlassen.<sup>83a)</sup>

6. 1652 Schreyer, Paul Heinrich, aus Weißenfels, 1632 Grimmenser, 1643 Leipziger M. Geb. 1618, starb hier 10. Juli 1660. Lechlas Schwiegersohn (s. oben).

7. 1660 Müller, Johann, aus Plauen, M., starb 1690.

8. 1690 Müller, Georg Jakob, des Vorigen Sohn, M., starb 1718.

9. 1718 Meiner, Joh. Benjamin, aus Arnshfeld, M., 1703 Pfarrer in Erlbach bei Oberlungwitz, geb. den 13. September 1673, gest. hier den 22. Dezember 1746. Auf seinem noch vorhandenen Leichensteine steht noch folgendes: „Seine 1. Ehegattin (Christliebe geb. Huttin aus Grünstädtel) ruht an seiner Seite. In der andern Ehe hat er von 1739 bis an sein sel. Ende jedoch ohne Kinder vergnügt gelebet mit Fr. Anna Elisabeth geb. Cramerin aus Wurzen. Nach so viel Angst und Quälen läßt Jesus unsre Seelen Auf Salems Auen weiden In ewig süßen Freuden. Leichentext: Jes. 43, 1 u. 2.“

10. 1747 Schuhmacher, Heinrich August, M. In Dietmanns Priesterschaft I p. 298 steht über ihn: „Ist zu Grimma, allda sein noch lebender Vater, der Rektor der Fürstenschule, gleichen Namens, sich noch befindet, 1715 den 20. Hornung geboren. Den 1. November 1727 kam er in die Fürstenschule, in welcher er als Extraneus 5½ Jahr geseßen. Den 26. Juni 1738 hat er in Leipzig unter Vorsitz D. Klausings „de eo quod practicum est in studio exegetico“ disputiert, nachdem er vorher den 17. Oktober 1737 von Wittenberg den Grad. Mag. angenommen. Nun kam er nach Dresden und genoß sonderlich in des Oberhofpredigers D. Marpergers und des Hofpredigers M. Hilners Häusern gute Aufnahme und Wohlthaten. 1741 wurde er als Pastor zu Ruthausen, Eilenburger Diöcese, bestimmt. 1747 erfolgte seine Beförderung nach Seelitz und sein Antecessor Substitutus hier selbst kam nach Ruthausen. D. Cant. hielt er die Probe- und Mariä Heimsuch. d. Anzugspred.“ Er starb hier am Schlagfluß am Bußtage nach dem IV. p. Tr., den 20. Juli 1753, nachdem er an diesem Tage zwei sehr eindringliche Predigten gehalten. Leichentext Matth. 25, 21.

11. 1753 Anton, Immanuel Friedlieb, geb. 1723 in Sayda, wo sein Vater Diakonus war. M. 1751 Diakonus in Raditz. Er soll in Leipzig und Halle studiert und hier in der Zeit der heftigen Kämpfe zwischen Orthodoxen und Pietisten sich auf die Seite der ersteren gestellt haben, weshalb er auch in Halle für den vom pietistischen Superintendenten Specks wegen seiner Orgelkunst angefeindeten und zeit lebens unglücklich gemachten Friedemann Bach, den hochbegabten Sohn Sebastian Bachs, Partei ergriffen habe, wie es die damalige Halle'sche Studentenschaft überhaupt getan. Auch soll er ein Schüler Christ. Wolffs gewesen sein, dessen Philosophie, Logik und Metaphysik ihm sein Leben lang maßgebend blieben. Daher kann er in seinen Schriften nicht drei Sätze schreiben, ohne einen „Syllogismus“ zu machen. Außerdem war er ein Verehrer Gottscheds, des „Verbesserers der Redekunst“. Er zeigt sich sehr belesen in Luthers Schriften, auch in der Profanliteratur, namentlich in den lateinischen und griechischen Klassikern. Sein Stil ist nicht ohne den schwülstigen Bombast seiner Zeit; aber ein redegewandter, gern gehörter Pre-

